

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 980

30. Januar 2015



Versteckte China-Kunst

Pünktlich um 12 Uhr brachen am 19. Dezember 2014 Teilnehmer eines Sinologie-Sprachkursus und Mitglieder der Hamburger Sinologischen Gesellschaft (HSG) nach Harburg auf. Ihr Ziel war die Ausstellung „Secret Signs“, die im Rahmen von CHINA TIME 2014 vorbereitet worden war (siehe auch NF 958+ 961). Die HSG hatte den Studenten durch einen Zuschuß diesen Besuch möglich gemacht, denn sieben Euro Eintrittsgeld sind für Studenten nicht unbedingt leicht aufzubringen, zumal so kurz vor Weihnachten.

Dank kundiger Führung war der Ausstellungsort vom S-Bahnhof Harburg in knapp zehn Minuten erreicht. Jemand, der nicht ortskundig ist und sich für diese Ausstellung interessiert, wird mehr Zeit brauchen, bis er sie gefunden hat. Nicht recht sichtbar gemacht, vielmehr eher versteckt läßt sich die Ausstellung in einem ehemaligen Fabrikgebäude finden. Dort wurden die Objekte auf vier Geschosse verteilt, nicht selten durch Zwischenwände unterteilt.

War schon die ganze Ausstellung ziemlich versteckt, hatten deren Organisatoren sich zusätzlich bemüht, auch die Objekte den Augen der Betrachter nicht zu deutlich zu zeigen. Die nicht selten großformatigen Gemälde, die klarer Sichtachsen bedurft hätten, ließen sich meistens bloß ausschnitt-

weise betrachten. Auch waren die Erläuterungen, die sie auf einigen Tafeln ausgehängt hatten, dermaßen dürftig und fehlerhaft, daß sie Ausstellungsbesuchern ohne einschlägige Vorbildung schwerlich eine Handreichung zum Verständnis der Ausstellung boten. Alles an dieser Ausstellung wirkte unbedacht und lieblos. Nicht wenige der ausgestellten Kunstwerke hätten andere Hinwendungen und Erläuterungen verdient.

Da konnten sich die Ausflügler vom 19. Dezember glücklich schätzen, daß Ni Shaofeng, Lektor an der ChinA, sich bereit erklärt hatte, sie durch die Ausstellung zu führen. Als studierter Kunsthistoriker und praktizierender Künstler, der mehrere der ausgestellten Künstler persönlich kannte, war er dafür auch bestens geeignet – und führte, zugleich engagiert und lässig, durch die Ausstellung. Das war ein Erlebnis für sich.

Die Lektüre des Katalogs zu dieser Ausstellung lehrt, daß den für sie Verantwortlichen eine Fülle Sachverstand zur Verfügung stand. Da läßt sich bloß darüber rätseln, warum der nicht genutzt wurde. Eigentlich war diese Ausstellung „Secret Signs“ als eine Art Leuchtturm für CHINA TIME 2014 gedacht, der in die Weite strahlen sollte. So wie sie verwirklicht wurde, ist sie immerhin ein Sinnbild dafür, wie vermurkst das Konzept von CHINA TIME von Anfang an war, wenn sich überhaupt von einem Konzept sprechen läßt.

Weiter haben die Planungen für „Secret Signs“ wieder einmal, wenn auch nur in kleinem Rahmen, gezeigt, daß Hamburger Behörden oder diesen nachgeordnete Dienststellen und Institutionen über keine gesicherte Planungskompetenz verfügen. Das beginnt offenbar schon bei der Senatskanzlei, bei der ja die Federführung für CHINA TIME liegt.

Das alles mag nicht weiter schlimm sein. Seit Jahren geistert jedoch das Wort Kollateralschäden durch die öffentliche Meinung. Auch vermurkste Ausstellungen und eine vermurkste CHINA TIME bewirken Kollateralschäden, die bis zu den Mitbürgern chinesischer Herkunft in Hamburg, gar bis nach China reichen und das Ansehen Hamburgs mindern. Positiv bewirken sie hingegen nichts.

Wenn Personen mit begrenztem eigenen Sachverstand nicht bereit oder in der Lage sind, den ihnen zur Verfügung stehenden Fachverstand zu bündeln und zu nutzen, dann sind die Ergebnisse allemal dürftig. Vor allem gilt das aber für Politiker. Wenn die sich dann auch noch über Fachverstand hinwegsetzen und zusätzlich auf Bürgermeinungen keine Rücksicht nehmen, dann werden die Folgen desaströs. Das läßt sich gegenwärtig in Hamburg, aber auch auf Bundesebene beobachten: keine guten Zeichen für 2015!